

20. XII 1916

## Die Organisation der Lebensmittelversorgung der Verbündeten.

### Die Beute in Rumänien.

Wien, 19. Dezbr. (Priv.-Tel., af.) Der Präsident des deutschen Kriegsernährungsamtes Vatoeki sagte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über den Zweck seiner Wiener und Budapester Reise:

„Meine Reise nach Wien und Budapest hatte den Zweck, jene Vereinbarungen, die vor vier Wochen in Berlin getroffen wurden, zum Teil zu erweitern. Denn da auch die österreichische und die ungarische Regierung Ernährungsämter eingerichtet haben, ist es Sache der Ämter der befreundeten Reiche, in möglichst enger Fühlung miteinander zu arbeiten, um einerseits sich gegenseitig jene Mittel zu überlassen, die dem einen Teil im Ueberfluß zu Gebote stehen und dem anderen Teil mangeln, und andererseits auch Maßnahmen zu treffen, damit nicht ein Staat dem anderen das, was er braucht, wegstiehlt. Vor vier Wochen, als auch in Oesterreich und Ungarn Ernährungsämter gegründet wurden, trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung die Vereinbarung, daß im deutschen Ernährungsamte ein österreichischer und ein ungarischer Beamter, im Wiener und Budapester Ernährungsamt aber je ein deutscher Beamter mitwirken möge, um die gegenseitigen Erfahrungen einander nutzbar zu machen und zweckmäßige Maßnahmen der beiden Länder auszutauschen und auszuführen. Als Vertreter der deutschen Regierung in Wien wurde Regierungsrat Decker vom Staatsministerium in München nominiert, der schon zur Kriegszeit längere Zeit in Wien weilte und im Ernährungsamt studierte. Er fungierte als Delegierter des deutschen Kriegsernährungsamtes beim österreichischen Kriegsernährungsamt. Die anderen Personalfragen sind noch nicht gelöst, doch wird das in den allernächsten Tagen der Fall sein, so daß beim Beginn der kommenden Wochen die Delegierten der befreundeten Mächte ihre Tätigkeit aufnehmen können. Ich habe in Wien mit Herrn Kofstein darüber Vereinbarungen gepflogen, welcher Art die Tätigkeit der Delegierten sein soll, und wie eine möglichst enge Fühlung der beiderseitigen Ämter herzustellen sei. Ich fand allüberall besonders freundliche und entgegenkommende Aufnahme, so daß die Verhandlungen leicht und glatt von statten gingen. Es herrscht an den Zivilstellen der verbündeten Reiche dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit und Freundschaft und Opferwilligkeit wie an der Front. Diese Kameradschaft ist auch notwendig, damit wir gut durchkommen.“

Ich habe allerdings niemals daran gezweifelt, daß wir, wenn auch mit Opfern, so doch immerhin auskommen, auch wenn wir keine Subsidien mehr vom Auslande bekommen können. Durch die Beute, die wir in Rumänien gemacht haben, sind aber alle Zweifel auch der ängstlichen Bestimmten zerstreut, und wir werden sehr gut durchhalten. Ueber den Umfang der Beute stehen noch keine Zahlen fest! Die Beute selbst ist natürlich nicht so überwältigend, wie es sich viele vorstellen. Sie beläuft sich auf jene Getreidemengen, welche England und die Alliierten in Rumänien angekauft, aber natürlich nicht bezogen haben, und welche durch genaue Beschreibungstafeln in den Magazinen gekennzeichnet waren. Außerdem aber kommt für uns natürlich die große Menge von Getreide in Betracht, welche die Bauern und Großgrundbesitzer Rumäniens aufspeichern haben und welche wir ihnen nun zu beiderseitigem Nutz und Frommen zu landesüblichen Preisen abkaufen. Denn der rumänische Grundbesitz verfügt über große Getreide-, Hülsenfrüchte- und Weizenmengen, da nur sehr wenig davon vernichtet wurde. Der Name „Beute“ trifft also nur auf einen kleinen Teil des rumänischen Getreides zu, wenn er auch relativ beträchtlich ist. Allerdings wächst die Beute von Tag zu Tag. Die Verhandlungen über die Verteilung der Beute sind bisher noch nicht zu Ende gelangt, doch haben die Transporte bereits begonnen.“